



Legalize it!

das magazin für KIFFKULTUR und die VOLLSTÄNDIGE HANFLEGALISIERUNG

www.hantlegal.ch

Ausgabe 23 Herbst 2002

agrológic.ch

powered by **GROW HOUSE**

KIFFEN IM ZUG

Sven Schendekehl



Eine Zugfahrt von Bern nach Zürich. Ich sitze im Raucher, drehe eins und rauche an. Während ich mit meiner Begleitung diskutiere, dringt der Rauch durch das Raucherabteil und plötzlich ein Aufschrei: «Geht es euch eigentlich noch, einen Joint zu rauchen in Anwesenheit eines Kindes!» Zornesrot blickt ein Mann zu uns herüber, nimmt sein Kind bei der Hand und verlässt das Raucherabteil, während ich ihn verdutzt frage: «Wo ist denn eigentlich das Problem?» Doch er will mit sich nicht diskutieren lassen und ist weg.

Merkwürdige Leute gibt es. Da nehmen sie ein Kind mit in den Raucher, rauchen vor diesem Kind Zigaretten und sind empört, wenn andere Düfte als ausschliesslich Tabak herumwehen. Was hat ein Kind eigentlich im Raucher zu suchen? Wieso raucht ein Erwachsener in Anwesenheit seines Kindes? Wo ist der Unterschied im Rauch eines Joints zum Rauch einer Zigarette? Wäre das Rauchen eines Stumpens auch Anlass für einen Ausraster?

Gerne hätte ich mit dem erregten Herrn diese Fragen diskutiert. Er hat es vorgezogen, einfach hässig wegzugehen. Kiffen ist halt schon der

Sündenbock für sehr vieles. Viele Menschen können sich offensichtlich daran aufrichten, dass sie nicht kiffen. Sie müssen sich dann nicht mehr eingestehen, dass sie vielleicht auch gesundheitsschädigende Abhängigkeiten haben. Es sterben an keiner Droge mehr Menschen als an Zigaretten, keine andere psychoaktive Substanz hat mehr Krankheiten zur Folge als der Rauch aus Tabak.

Auch Kinder müssen sich früher oder später damit auseinandersetzen, dass Erwachsene und auch Jugendliche ungesunde Tätigkeiten durchführen. Eltern müssen ihre Kinder sicher schützen, aber genauso auch darauf vorbereiten, dass es sehr viele Drogen gibt, dass sie von vielen konsumiert werden, dass sie gesundheitliche Schäden verursachen und dass man auch Nein sagen darf.

Wenn man aber sein Kind in den Raucher mitnimmt, vor ihm raucht und dann einfach die Kiffenden als die Bösen hinstellt, tut man seinem Kind sicher keinen Gefallen.

Legaliza it!





Legalize it!



**THE GODS MUST
BE CRAZY.**



SUBSTRA

- Substra, das erste Produkt das von Canna vertrieben wurde und noch heute Verkaufsführer in dieser Sparte ist.
- Canna Substra ist einfach anzuwenden und erfüllt seit vielen Jahren die anspruchsvollsten niederländischen Growers mit Freude.
- Canna Substra ist ein Düngemittel der Linie Canna und für den Anbau auf inaktivem Nährboden, wie zum Beispiel Steinwolle, entwickelt worden.



Zahlen der Repression

Fabian Strodel

Viele glauben immer noch, dass das Konsumieren von Cannabisprodukten in der Schweiz legal ist oder zumindest nicht verfolgt wird. Die jährlich herausgegebenen Verzeigungszahlen zeichnen da ein ganz anderes Bild.

Im Jahre 2001 hatten die Cannabiskonsumierenden in der Schweiz 32580 Verzeigungen zu ertragen. Seit bestehen des Konsumverbots (1974) waren dies insgesamt 419524 Repressionsfälle.

Im Folgenden sollen zwei Entwicklungen genauer betrachtet werden: Einerseits die Alterszusammensetzung der Verzeigten und andererseits die unterschiedliche Verzeigungshäufigkeit in den Kantonen.

Grasboom

Schon in früheren Texten, auch anderer Autoren, wurde öfters mal auf diese These verwiesen, dass in den Neunzigerjahren durch den Versuch, Hanf direkt in speziell dafür eingerichteten Läden zu verkaufen, ein Grasboom entstand. Die Verzeigungszahlen mindestens unterstützen diese Annahme: Wegen Gras wird unterdessen mehr verzeigt, als wegen Haschisch. Dieser Zustand stellte sich 1998 zum ersten Mal ein und verfestigt sich seither.

Die alten Haschraucher

Eine weitere These besagt, dass vor allem Junge (in städtischer Umgebung) auf die Hanfläden aufmerksam wurden und die Älteren ihre Kauf- und Konsum-Gewohnheiten nicht so schnell aufgegeben haben. Die Grafik auf der nächsten Seite zeigt denn auch, dass der Anteil der Älteren an den Haschisch-Verzeigungen in den letzten Jahren gewachsen ist. In der gleichen Zeit nahm der Anteil junger Erwachsener (18- bis 24-Jährige) deutlich ab.

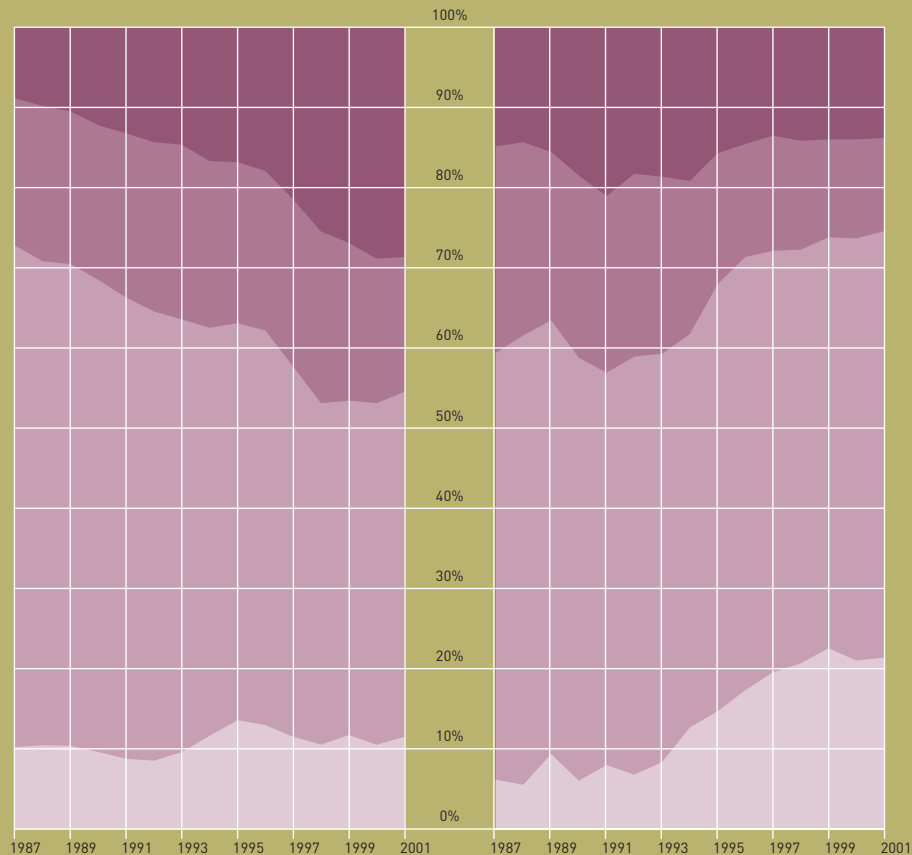
Die jungen Grasraucher

In dieser Grafik sieht man gut, dass die unter 25-Jährigen vermehrt wegen Graskonsums verzeigt wurden. Die Älteren könnten hier bald zu einer Randerscheinung werden... aber das müssen und werden wohl auch die nächsten Jahre zeigen. Sollte das Ladenausrotten weitergehen, so ist auch wieder mit mehr Verzeigungen gegen junge Haschischraucher zu rechnen. Klar, Verzeigungen können nicht alles erklären, aber schliesslich ist es eine amtliche Statistik, die einen wichtigen – wenn nicht den wichtigsten – Repressionsmesser beinhaltet.



Verzeigungen wegen Haschisch-Konsums

Verzeigungen wegen Marihuana-Konsums



Kantönligeit

Die Schweiz ist bekanntlich ein Puzzle aus verschiedenen Kantonen, aber auch Sprachen, Religionen und Regionen. Begriffe wie «Röstigraben» und viele Klischees wie «Berner sind langsam, Zürcher sind arrogant, Walliser saufen viel, Appenzeller jodeln» sind in die allgemeine Gedankenwelt eingedrungen. Die kantonalen Verzeigungszahlen zeichnen da ein ähnliches Bild: Die Unterschiede sind gewaltig und diverse Gräben sind vorstellbar.

Anteil der verschiedenen Altersgruppen

- 30 Jahre und älter
- 25 Jahre bis 29 Jahre
- 18 Jahre bis 24 Jahre
- bis und mit 17 Jahre

Quellen:

Schweizerische Betäubungsmittelstatistik, Jahrgänge 1974 bis 2001, Bundesamt für Polizeiwesen, Zentralstelle Rauschgift.
Bevölkerungszahlen vom Bundesamt für Statistik (1970, 1980, 1990, 2000).

Die kleinen Unterschiede

Die meisten Kantone haben in den letzten fünf Jahren mehr verzeigt als je zuvor, allerdings sind die Unterschiede frappant. So zeigt ein Vergleich von Tessin und Wallis, dass da ganz andere Grössenordnungen herrschen. Das Tessin hat von 1987 bis 1991 im Schnitt genau gleich oft verzeigt wie das Wallis (2 Verzeigungen pro 1000 Einwohner). Während dann die Zahl im Tessin nur ganz langsam stieg, schnellte sie im Wallis in die Höhe.

Wie auf den Grafiken ersichtlich, ist auch Basel-

Stadt speziell. Die Rate ist recht hoch und das schon länger, während der Aargau erst von 1992 bis 1996 einen extremen Zuwachs verzeichnete. Und im Wallis ging es in zwei grossen Schritten direkt auf den Gipfel des Repressionsbergs.

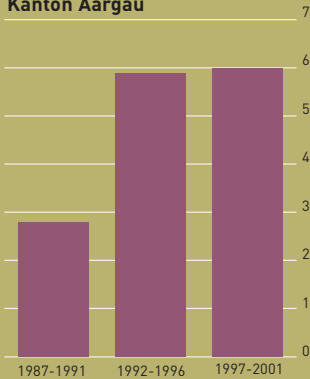
Die Guten und die Bösen

Wie unschwer zu erkennen ist, wird in Uri sehr wenig verzeigt. Eine durchschnittliche Verzeigerungsrate über die letzten fünf Jahre von unter zwei hatten ausserdem noch die Stände Basel-Land, Luzern, Nidwalden, Schwyz und Zug. Auf

der anderen Seite jene Stände, die über fünf ausweisen: Aargau, Jura, Neuenburg, Wallis und Waadt. Rechnet man die Verzeigerungsraten über alle Jahre (1974 bis 2001) zusammen und ignoriert einige Störfaktoren (Doppelzählungen und Touristen), so haben Basel-Stadt und die Waadt bereits 10 Prozent ihrer Bevölkerung verzeigt! In Uri wären es ein Prozent.

Da muss mir niemand erzählen wollen, dass das Gesetz für alle gleich ist.

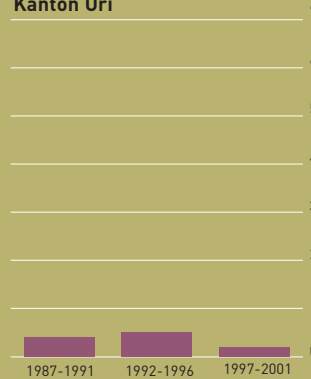
Kanton Aargau



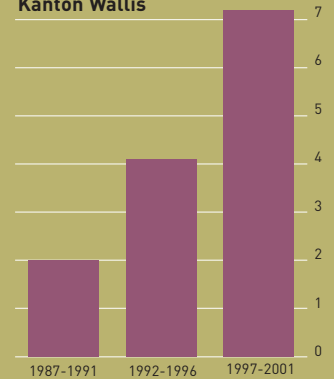
Kanton Basel Stadt



Kanton Uri



Kanton Wallis



Die Grafiken geben die kantonalen Verzeigungshäufigkeiten an (Anzahl Verzeigungen pro Jahr und 1000 EinwohnerInnen).

PROLUX GROW-T

Better grow with PROLUX

- ✗ Schnelleres Wachstum Ihrer Pflanze
- ✗ Mit verstärkt gelb/rotem Spectrum für die Blütenphase
- ✗ Extra hohes Lichtvolumen
- ✗ Lange Lebensdauer
- ✗ Tiefer Stromverbrauch

Diese Händler setzen auf PROLUX:

Free Island Telefon 052 674 81 44

Planet Hanf Telefon 01 882 44 11

Proweeda Telefon 032 652 29 75

Hanftempel Telefon 061 263 25 10

PROLUX

Lange Lebensdauer

Hohes Lichtvolumen

Tiefer Stromverbrauch



Händleranfragen unter prolux@bluewin.ch

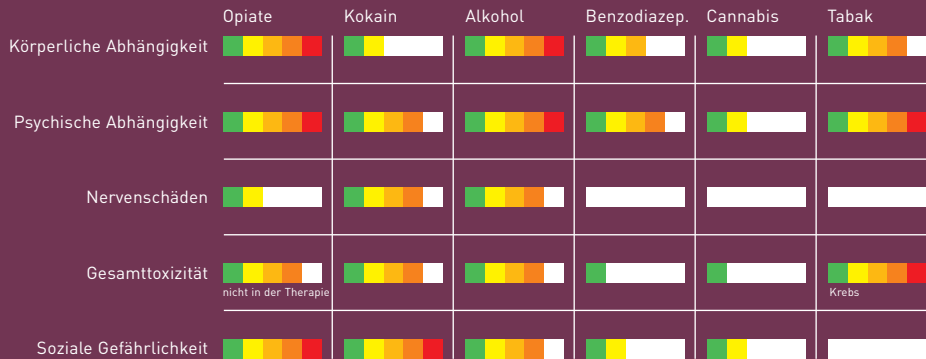


Erhältlich in 600 Watt

Was sind die Probleme einer Legalisierung, wo sind die Ängste in der Bevölkerung?

Teil 1

Christian



Die Revision des BetmG und damit die «Teil»-Legalisierung von Cannabis rückt immer näher. Ich stelle jedoch in letzter Zeit eher wieder eine Gegenbewegung fest.

Es macht den Anschein, als wollten Justiz und Polizei mit einer erneuten (und hoffentlich letzten) Repressionswelle vor einer allfälligen Abstimmung nochmals Gegensteuer geben. Wie sonst ist es zu erklären, dass je länger je mehr Konsumenten verzeigt werden?

Wie sonst ist es zu erklären, dass man vielerorts nicht endlich versucht, mit den Hanfshops einen Konsens zu finden und stur auf geltendes Recht verweist (und Unmengen von Steuergeldern verschleudert)? Dass es auch anders geht (auch mit dem sogenannten geltenden Recht), beweist die Stadt Basel, wo der Polizeisprecher persönlich sagt, dass in Anbetracht der hängigen Gesetzesrevision ein massives Vorgehen gegen Hanfläden momentan nicht viel Sinn mache – sie täten dies nur, wenn an Minderjährige oder in grossen Mengen verkauft würde. Es ginge also sehr wohl! Auch bei den Medienberichten stelle ich leider eher wieder ein Rückgang der unserer Sache wohlwollenden Berichterstattung fest. So wurde z.B. in Zusammenhang mit den Problemen im Militär wieder mehrheitlich negativ berichtet. Ich frage mich sowieso, warum gerade jetzt so viel berichtet wurde über diese Kontrollen und die kiffende Jugend – das Ganze scheint mir politisch motiviert zu sein, denn es wurde letzten Frühling nicht mehr und nicht weniger gekiffert in den Rekrutenschulen als in den Jahren zuvor, da bin ich mir absolut sicher. Nun ist es sogar schon so weit, dass in einzelnen

Rekrutenschulen diesen Sommer damit gedroht wurde, dass man alle zwei Wochen Urinproben von sämtlichen Rekruten nehmen werde. Ein absoluter Unsinn und vor allem etwas, was der Datenschutzbeauftragte z.B. für Lehrbetriebe in dieser Form bereits als unzulässig beanstandet hat – dies wäre rechtlich gesehen sicherlich auch für eine Rekrutenschule so. Auf die Frage, ob man denn am Wochenende auch nicht kiffen dürfe, wird geantwortet, dies sei ein Sicherheitsrisiko, weil die «Droge» mehrere Tage im Körper bleibe und so Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit herabsetze. Diese Argumentation zeigt wieder einmal, dass Leute entscheiden, die in dieser Frage leider keine Ahnung haben! Dass in der gleichen Rekrutenschule der Alkoholkonsum in der Freizeit toleriert wird und dies offensichtlich kein Sicherheitsrisiko darstellen soll, sei nur am Rande erwähnt...

Auffällig ist vor allem, dass sich bei Cannabis in der breiten Öffentlichkeit zwar die Meinung durchsetzt, dass der Konsum nicht strafbar sein soll, mit dem legalen Verkauf tun sich aber viele noch schwer. Kiffer hingegen wollen endlich ungestört und legal ihr Genussmittel konsumieren, und selbstverständlich wollen sie ihr Genussmittel auch endlich ohne Stress, in guter Qualität und jederzeit in der von ihnen gewünschten Menge beziehen können, und zwar ohne fihciert zu werden! Dazu braucht es eine vernünftige Regelung des Verkaufs. Der Jugend-

schutz soll gewährleistet werden, auf das benachbarte Ausland soll meiner Meinung nach aus politischen Gründen Rücksicht genommen werden (in dem z.B. nur an Schweizer respektive an in der Schweiz wohnhafte Personen verkauft werden darf), und eine Steuer zugunsten von Prävention finde ich etwas Sinnvolles, das ich persönlich gerne mittrage. Hingegen führen Einschränkung der Anbauflächen, THC-Grenzwerte und Protokollierung der gekauften Mengen des Endkonsumenten nur dazu, dass sich der Konsument wieder auf dem Schwarzmarkt eindecken muss, und das kann ja nicht im Sinne dieser Revision sein!

Ich frage mich, woher denn die grossen Bedenken kommen – warum man sich so schwer tut mit dem Gedanken, Cannabis vollständig zu legalisieren und Alkohol/Tabak gleichzustellen (was ja mit der jetzt laufenden Revision sowieso noch keineswegs geschehen würde). Ich versuche nachfolgend, einige Kernpunkte aufzugreifen, die immer wieder in der Diskussion auftauchen. Dies sind die Punkte, wo wir Ängste abbauen und Überzeugungsarbeit leisten können und müssen, wenn wir mit unseren Anliegen durchkommen wollen.

Gefährlichkeit, Abhängigkeit, körperliche Schäden

Wir sind uns alle bewusst, dass das Kiffen mit Sicherheit nicht gesundheitsfördernd ist, das

will ja niemand behaupten. Es geht hier jedoch um den Vergleich mit Alkohol und Tabak, die ja erlaubt und vor allem gesellschaftlich völlig akzeptiert sind. Und dieser Vergleich muss in Diskussionen einfach schonungslos aufgezeigt werden. Eine Studie des Arztes Professor Bernard Roques (Frankreich) aus dem Jahr 1998 hat einige erstaunliche Schlüsse ergeben, die für jeden Kiffenden jedoch bereits völlig klar waren. Die Grafik auf Seite 11 ist selbstredend: Alkohol wurde in dieser Studie praktisch auf der selben Stufe angesiedelt wie Heroin und Kokain! Cannabis steht dagegen am Schluss der Gefährlichkeitsliste! Weitere Studien und medizinische Berichte bestätigen diese Ansichten im Wesentlichen. So ist es auch sehr begrüßenswert, dass die eidgenössische Fachstelle für Alkohol- und Drogenprobleme diese Argumentation auch in etwa so bestätigt. Damit entfällt für mich eigentlich schon jegliche Berechtigung für ein Cannabisverbot, solange Tabak und Alkohol legal, teilweise sogar ohne Alterskontrolle aus Automaten bezogen werden können! Beim Vergleich Tabak/Cannabis wird häufig argumentiert, man inhaliere bei Cannabis tiefer und rauche ohne Filter, was demnach weit schädlicher sei als Zigaretten. Dem muss entgegengehalten werden, dass beim reinen Cannabisraucher (raucht keine gewöhnlichen Zigaretten) dafür die Menge der gerauchten Joints viel kleiner ist als bei einem starken Raucher. Selbst

bei täglichen Kiffern sind 2, 3 Joints pro Tag doch eher viel. Aber wie schon zu Beginn erwähnt, muss sich schon jeder im Klaren sein, dass häufiges, regelmässiges Kiffen mit gesundheitlichen Risiken behaftet ist.

Einstiegstheorie

Die leidige Theorie mit der Einstiegsdroge Cannabis ist zwar heute wissenschaftlich ganz klar widerlegt, hält sich aber hartnäckig in der Allgemeinheit. Ich möchte hier mit einem kleinen Beispiel nachhelfen: Ist die Grundschule der Einstieg für einen Bundesrat? Natürlich nicht, auch wenn vermutlich alle Bundesräte einmal die Grundschule besucht haben. Aber da wir wissen, dass weit über 95% aller Grundschüler nie Bundesrat werden, kommt niemand auf diese Idee. Genau so steht es mit der Theorie Cannabis als Einstiegsdroge. Ein überwältigender Teil von Cannabiskonsumanten greift nicht zu anderen Drogen, also ist es einfach eine Bildverzerrung, wenn behauptet wird, jeder Heroinkonsument habe schliesslich mit Kiffen begonnen. Im übrigen waren auch bei diesen Leuten die eigentlichen Einstiegsdrogen wenn schon Nikotin und/oder Alkohol – dies kommt nämlich meist vor dem Kiffen!

Motivationsverlust

Längerer intensiver Konsum führe zu Motivationsverlust, Teilnahmslosigkeit, Antriebslosig-

keit, führe soweit, dass Jugendliche sich von Hobbies, Freunden und Familie zurückziehen. Auch dies ist mittlerweile wissenschaftlich mehrfach widerlegt. Es ist einfach so, dass Jugendliche meist ihre ersten Erfahrungen mit Cannabis just in dem Alter machen, in dem sie selbständig werden, sich absondern und in der Pubertät sind. Es ist vermutlich auch so, dass Jugendliche, die Motivationsprobleme, Antriebslosigkeit und keine festen Ziele sehen, tendenziell dazu neigen, Cannabis zu konsumieren, was zwar grundsätzlich die falsche Reaktion ist – aber die wären genauso unmotiviert, lasch und träge, wenn sie kein Cannabis konsumieren würden. Cannabis ist also nicht die Ursache für dieses Verhalten! Und das zurückziehen von Hobbies, Freunden und Familie kommt vielleicht gerade daher, weil das Verhalten des Cannabisrauchens nicht toleriert oder falsch eingeschätzt wird im näheren Umfeld, man sich unverstanden fühlt und folglich zurückzieht – heute sicher weniger extrem als noch vor 10 Jahren. Also ich kenne sehr viele Kiffende, die sehr motiviert sind und konzentriert und gut arbeiten und auch genügend Hobbies und Freunde haben. Das Erstaunen ist dann jeweils auch ziemlich gross in solchen Diskussionen, wenn sich so jemand outet!

Quelle Roques-Studie:
www.hanfmedien.de/hanf/archiv/artikel/1040



Mahnwache für Hanf-Info!

Anfang September hat die Polizei unseren Bauernhof stillgelegt! Wir führen deshalb während des Monats Oktober auf dem Hof am Château au Prehl 53 in Murten eine Mahnwache für freien Zugang zum Hanf durch! Bei allem Ernst werden sicher diverse Feste gefeiert werden. Kommt zahlreich! Je mehr Menschen, desto stärker die Wirkung! www.chanvre-info.ch, info@chanvre-info.ch

Heroin vor Hanf? Ein Sonderzuglein für das Heroin.

Sven Schendekel



Eigentlich läuft der Prozess der Betäubungsmittelgesetz-Revision ja; er schien sogar endlich etwas Schwung bekommen zu haben. Trotzdem vertraut der Bundesrat nicht auf die umfassende Revision und will, wieder einmal, Heroin dem Hanf vorziehen. Wohin führt das Ganze?

Still und leise, von den grossen Medien fast nicht beachtet, traf am 3. Juli eine Pressemitteilung des Eidgenössischen Departements des Innern ein. «Bundesrat will vorsorglich die gesetzliche Grundlage für die ärztliche Verschreibung von Heroin verlängern» war der Titel des doch überraschenden Vorschlags.

Der dringliche Bundesbeschluss

Nochmals kurz ein Überblick: Grundsätzlich sind Hanf und Heroin in der gleichen Kategorie (Totalverbotskategorie) im heutigen Betäubungsmittelgesetz aufgeführt. Doch Ende 1998 wurde, per dringlichen Bundesbeschluss, das Heroin so klassiert, dass es ärztlich verschrieben werden kann. Ein dringlicher Bundesbeschluss ist jedoch befristet; dieser läuft per Ende 2004 ab. Und eigentlich sollte ja das neue Betäubungsmittelgesetz, an dem seit Jahren herumlaboriert wird, diesen provisorischen Zustand in einen definitiven überführen. Neben dieser Änderung beim Heroin soll es auch weitere Änderungen geben: So soll der Cannabis-Konsum legalisiert und der Cannabis-Handel teilweise entkriminalisiert werden (siehe auch unsere Zusammenstellung im letzten Legalize it!).

Und nun das. Gerade jetzt, wo die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates begonnen hat, sich mit dem

Geschäft auseinanderzusetzen (siehe auch Kasten), und es absehbar wird, dass sich der Nationalrat in den nächsten Monaten mit der Materie befassen wird, gerade jetzt wo der lange, lange Weg der Gesetzesrevision endlich, nach unzähligen Kommissionen, Experten, Vernehmlassungen und den ganzen parlamentarischen Beratungen, an sein Ende kommen wird, da kommt der Bundesrat und sagt, er glaube nicht, dass diese Revision vor Ende 2004 zu Stande kommen würde.

Verlängerung des dringlichen Bundesbeschlusses

Und deshalb schickt er ein separates Gesetz auf den Weg, das einen grossen Teil der oben erwähnten Hürden erst noch nehmen muss. Und von diesem Gesetz hofft der Bundesrat, dass es das revidierte Betäubungsmittelgesetz sozusagen überholen, und dann vor Ende 2004 in Kraft treten kann.

Da stellen sich natürlich ein paar Fragen. Glaubt der Bundesrat nicht mehr an die Betäubungsmittelgesetzrevision? Hat er Angst vor dem Referendum und der Volksabstimmung? Oder glaubt er nicht mehr daran, dass sich National- und Ständerat finden können? Oder will er einfach nur «auf Nummer sicher gehen», damit gewiss kein Heroinkonsumant auf das staatliche

Heroin verzichten muss, wenn die Heroinprogramme mangels gesetzlicher Grundlage geschlossen werden müssten?

(Nicht dass ich falsch verstanden werde: Ich gönne den Heroinkonsumenten ihr Heroin vom Staat – jeder, der einen Fixer kennt, weiss, um wieviel besser es den Leuten geht, seit sie unter staatlicher Aufsicht spritzen dürfen. Der Heroinkonsumant, den ich ab und zu auf der Strasse sehe, sieht seit seinem Eintritt in das entsprechende Programm massiv besser aus: eindeutig gesünder, präsenter.)

Die Kiffenden sind eine Quantité Négligeable

Irgendwie fände ich es schön, wenn der Bundesrat vielleicht auch mal in Sorge wäre um die vielen Kiffenden, die ohne irgendeine sinnvolle Grundlage weiterhin verzeigt werden – zu zehntausenden pro Jahr. Denen Joint um Joint weggenommen wird. Um ein solches Malaise zu beheben, wäre doch auch ein kleines Gesetz schön: Einfach die Legalisierung des Cannabis-Konsums. Punkt. Könnte man genau wie den Heroin-Beschluss in ein kleines Gesetz packen und versuchen, das durchs Parlament zu peitschen. Aber davon ist nicht die Rede – Ängste gibt es ausschliesslich darüber, dass eventuell all die Heroinkonsumierenden, die jetzt in einem Programm sind, am 1. Januar

2005 aus diesem austreten müssten und dann wieder mit Beschaffungskriminalität, Abszessen und HIV-Infektionen auf der Gasse landen würden. Diese Vision schreckt den Bundesrat so, dass er ein Sonderzüglein fürs Heroin fährt. Muss man wirklich verelenden, damit der Bundesrat einen Handlungsbedarf sieht und reagiert?

Ein Blick zurück

Manchmal ist die Beschäftigung mit dem politischen Prozess schon sehr nervtötend. Und es macht auch wütend. Denn was geschah vor ein paar Jahren? Blicken wir zurück: Am 5. März 1999 berichtete der Tages-Anzeiger über einen Vorstoss der Grünen Partei im Nationalrat, in dem gefordert wurde, Cannabis sei zu legalisieren. Bundesrätin Dreifuss sagte in den Verhandlungen laut Tages-Anzeiger, es bringe nichts, mit einer Motion überstürzt und isoliert eine Legalisierung von Cannabis zu verlangen. Eine Gesetzesrevision sei in Vorbereitung. Die Motion wurde dann auch mit 65 zu 50 Stimmen abgelehnt. Kein Sonderzüglein für den Hanf war damals das Motto, abwarten auf die umfassende Betäubungsmittelrevision war die Devise. Nun zeigt sich wieder mal, dass es wohl besser gewesen wäre, schöne kleine Häppchen zu machen, statt eine grosse Revision durchziehen zu wollen. Heroin und Hanf überhaupt in einem

Gesetz gemeinsam zu erwähnen trifft ja wohl die Problematik nicht sehr gut. Eine Vorlage zur definitiven Verschreibung von Heroin, eine zur Legalisierung des Cannabis-Konsums und der Vorbereitungshandlungen, eine zur Entkriminalisierung des Handels – das wäre wohl die realistische, überblickbare und risikolose Variante gewesen. Aber davon wollte man ja nichts wissen. Falls jetzt, wie der Bundesrat offensichtlich befürchtet, die Gesamtrevision sich verzögert oder gar Schiffbruch erleidet (zum Beispiel in der Volksabstimmung), gehen alle Anliegen den Bach hinunter. Ausser der Verschreibung von Heroin. Dafür hat der Bundesrat ein Sonderzüglein bereit gestellt. Und wir Kiffenden dürfen dann weiter warten.

Ein Blick nach vorn

Im Kasten rechts habe ich zusammengestellt, was von offizieller Seite in der nächsten Zeit laufen sollte. Leider verzögert sich der politische Prozess wieder einmal. Doch was macht die Hanf-Szene? Was tun die Ladenbesitzerinnen, Grosshändler, Anbauerinnen, Verkaufangestellte? Was tun die Kiffenden? Die Polizei scheint jedenfalls weiter aufzuräumen zu wollen. Alle warten auf den neuen Umgang mit dem guten Kraut. Aber der lässt immer länger auf sich warten. Das könnte einen spannenden Herbst geben.

Was läuft in der BetmG-Revision?

Eigentlich war die Sitzung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates auf den 28. August 2002 angesetzt. Nach dem Tagesprogramm zu urteilen, wäre für die Beratungen nur wenig Zeit geblieben; somit konnte man sich auf eine schnelle Abfertigung des Geschäftes freuen. Doch die Kommission wurde von der politischen Realität überrollt. Das Krankenversicherungsgesetz (und die immer höheren Prämien), das Gesetz über die berufliche Vorsorge (und die Diskussionen um 3 oder 3.25 oder 4 Prozent Verzinsung) brachten den Zeitplan der Kommission durcheinander. So konnte sie erst Anfang September beginnen, über die Betäubungsmittelgesetz-Revision zu beraten. Damit war es nicht mehr möglich, im Nationalrat in der Herbstsession die Diskussion zu starten. Wie es genau weitergeht, ist nicht ganz klar. Eventuell schafft es die Kommission, ihre Beratungen so abzuschliessen, dass der Nationalrat in der Wintersession beraten kann. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass es noch bis in den Frühling 2003 dauert, bis es soweit ist. Denn die Kommission scheint das Geschäft nicht unbedingt schnell abhandeln zu wollen, sondern möchte eventuell noch Hearings ansetzen. Der Ausgang dieser Diskussionen ist offen. Damit kann es als sicher gelten, dass die Schlussabstimmung in den Räten nicht vor Mitte 2003 durchgeführt werden kann. So macht auch das Sonderzüglein für das Heroin zeitlich Sinn...

why drink
and drive,
when you can
smoke
and fly
?
?



[Achtung: niemals ein ganzes Heft rauchen!]

HANF das magazin erscheint monatlich und ist überall in der Schweiz erhältlich.
Wenn du ein Gratis-Heft willst, schick eine mail an verlag@hanfmedien.com

mo+do+fr 16-20h sa 12-16h
galerie anandapada zwingli str 23 8004 zurich



EIN APPELL AN ALLE HANFBEFÜRWERDER, KONSUMEN- TEN, HÄNDLER UND PRODUZENTEN

Mirco Deganello



Es ist immer das Gleiche. Die Schweizer Hanfszene ist nicht im Stande, vereint für eine vernünftige Hanflegalisierung einzustehen.

Die Vergangenheit, aber auch die heutige Situation der Hanfszene, ist leider von Machtkampf, Egoismus und Geldgier geprägt. Die grossen Hanfvereine ziehen nicht am gleichen Strang, und so ist es für den Staat auch einfacher, diese Szene auszulöschen.

Ich finde, dass sich in Zukunft einiges ändern muss. Die heutige Hanfszene sollte auch bei der Legalisierung tätig sein, damit wir nicht von Firmen der jetzigen Wirtschaft verdrängt werden. Grosse Taten sind gefragt, aber diese gelingen nur, indem jeder Hanffreund mal anpackt.

Es ist nicht gefragt, nach jahrelangem Kampf auf einmal aufzugeben, die Läden zu schliessen und sich so vom Staat einschüchtern zu lassen – genau dies ist das Ziel des Staates! Händler, Hanffreunde, Produzenten und Konsumenten sind gefragt, für diesen kleinen Teil der Gesellschaft (um sich selbst zu helfen) zu kämpfen.

Zürich, Basel, Fribourg. Läden sind geschlossen, das heisst, es gibt keinen Hanf mehr zu kaufen, doch jeder dieser Hanfladenbesitzer hat sich im voraus entschieden, mit diesem Produkt zu handeln. Jeder hatte das Wissen, eines Tages eine Repression vor der Türe zu haben, aber sollte man gleich aufgeben!?

Die Repressionen haben in letzter Zeit wieder stark zugenommen, dies sollte eigentlich zur guten Zusammenarbeit ankurbeln. Z.B. den Schweizerischen Bauernverband bewundere ich, weil sie zusammen sehr stark sind und dadurch vieles verändern können und immer wieder gemeinsam eintreten für ihre Lebensqualität.

Die grossen Hanfvereine sollten organisierter auf Bern Druck ausüben, sich vielleicht mehrmals im Jahr treffen, um miteinander eine Lösung zu finden, und somit immer grösser und stärker zu werden.

Wenn in Zukunft eine solche Zusammenarbeit nicht stattfinden wird, sollte sich jeder bewusst sein, dass die Hanfszene verlieren wird, niemals der Staat. In Bern ist dann zu diesem Zeitpunkt niemand traurig... wieder ein Problem weniger.

FFH-4

Es war ein kleiner Demo-Marsch am 22.6.02 in St. Gallen. Wir danken Sven (Legalize it!) wie auch Fritz und Co. (Hanf-o-theke) und natürlich auch unseren lieben Kunden aus der Innerschweiz und St. Gallen für das Erscheinen an der Demo. Leider war die Anzahl der Hanffreunde sehr gering (Bernhard Rappaz konnte leider nicht, sitzt im Gefängnis).

Trotz allem sammelten 25 Helfer 1700 Unterschriften für unsere neue Petition, fast jede Minute eine Unterschrift. Ist das nicht toll?! Leider konnten wir zu diesem Zeitpunkt nur eine Kundgebung mit Live-DJ präsentieren, das abendliche Fest musste ausgelassen werden.

Petitionsvorlage auf www.friedenfuerhanf.ch oder direkt anfordern bei:
ramon@friedenfuerhanf.ch oder
ffhsg@bluewin.ch (Mirco)

Frieden für Hanf
M. Deganello
Dietlistrasse 53
9000 St. Gallen oder Tel. (Mirco) 041 / 810 28 90

Umfrage

Mirco ist seit einigen Jahren in der Hanf-Szene aktiv. Was sagst du zu seiner Meinung? Oder vielleicht hast du auch eine Idee: Wie kann die Schweizer Hanfszene gemeinsam gegen die zunehmende Repression reagieren / vorgehen?

Schreib deine Meinung an Legalize it!, Postfach 2159, 8031 Zürich oder li@hanflegal.ch



Ein Zeichen gegen die Repression

Gross war sie nicht, die Demo in St. Gallen am 22. Juni 2002. Vielleicht 150 Personen demonstrierten (trotz über 30° Celsius und dem WM-Viertelfinale) für Frieden für Hanf und gegen die Repression, die immer wieder gegen Konsumierende und Handeltreibende zuschlägt. Die Stimmung war sehr friedlich; die Polizei hielt sich zurück, auch gegen das Kiffen hatte niemand etwas einzuwenden. So verteilte ich wieder einmal Legalize it!-Broschüren, während Fabian die Fotos schoss, die du hier sehen kannst.

Es war sehr, sehr heiss – einzelne Demoteilnehmer mussten den Demozug verlassen: «Es ist mir einfach zu heiss, ich kann nicht mehr...». Das habe ich noch nie erlebt, dass selbst schönes Wetter für eine Demo zum Problem werden kann! An verschiedenen Ständen quer durch St. Gallen sammelte die Bewegung Frieden für Hanf Unterschriften für ihre Petition. Gesammelt wird noch bis Mitte Dezember. Neben St. Gallen wird nun auch vermehrt in anderen Städten gesammelt. Auch du bist herzlich eingeladen, die Petition zu unterschreiben! Unterschriftsberechtigt sind alle in der Schweiz wohnhaften Personen.

Sven Schendekehl





HIGHWAY HEMPSTORE > KELLERGÄSSLEIN 7 > BASEL > RESIDENT OF **Dock7***
HIGH-QUALITY-PRODUKTE UND GROWSHOP > WWW.DOCK7.CH/HIGHWAY

HANFMUSEUM

Neu in Mellingen

Herzlich Willkommen

Ruth Zwahlen Bruggerstr. 28, 5507 Mellingen
Tel./Privat 056 491 32 53 oder 079 765 58 45

Öffnungszeiten Di + Fr 14.00- 17.00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Syva[®] RapidTest

THC

One-Step Immunometric Test for the Detection of Cannabinoids in Human Urine
Test immunométrique en une étape pour la détection des cannabinoïdes dans l'urine humaine
Immunometrischer Ein-Schritt-Test zum Nachweis von Cannabinoiden in menschlichem Urin
Prueba inmunométrica de un paso para la detección de cannabinoides en orina humana

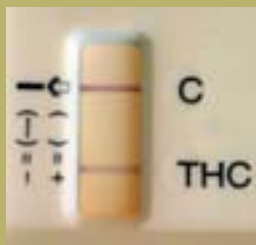
Bande membranaire enduite de conjugué de drogue et tampon contenant des anticorps monoclonaux murins anti-11- α - Δ^9 -THC-9-COOH, conjugués à un colorant dans une matrice protéinique.

Le Syva[®] RapidTest THC fournit uniquement un résultat d'analyse préliminaire. Il faut employer une autre méthode chimique plus spécifique pour obtenir confirmer le résultat analytique. La chromatographie gazeuse/spectrométrie de masse (GC/MS) est la méthode de confirmation préférée. D'autres méthodes chimiques de confirmation sont possibles. Les résultats des tests d'abus de drogues doivent être interprétés à la lumière de facteurs cliniques et en se basant sur l'expérience professionnelle, surtout lorsque les résultats positifs préliminaires sont utilisés.

Mit Drogenkonjugaten beschichtete Membranstreifen und ein Puffer mit farbstoffkonjugierten monoklonalen Antikörpern der Maus gegen 11- α - Δ^9 -THC-9-COOH in einer Proteinmatrix.

Der Syva[®] RapidTest THC liefert nur ein vorläufiges Analyseergebnis. Um das Analyseergebnis zu bestätigen, muß ein spezifischeres, alternatives chemisches Verfahren eingesetzt werden. Zur Bestätigung des Ergebnisses ist bevorzugt die Gaschromatographie/Massenspektrometrie (GC/MS) heranzuziehen. Es stehen aber auch andere chemische Verfahren zur Bestätigung zur Verfügung. Bei der Auswertung aller Tests auf vorliegenden Drogenmißbrauch müssen klinische Gesichtspunkte und die erfahrene ärztliche Beurteilung miteberücksichtigt werden, insbesondere wenn das vorläufige Testergebnis positiv ist.

Immer mehr Anbieter drängen auf einen lukrativen Markt. Urintests im Militär, in der Schule, am Arbeitsplatz – sogar Eltern wollen ihre Kinder mit Urintests kontrollieren. Wir haben uns bei einem befreundeten Arzt 25 Testsets besorgt und wollten wissen, wieviel muss jemand gekifft haben, damit ein solcher Test positiv wird?



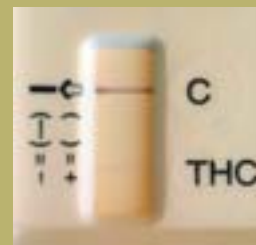
Tag 0, vor dem Joint



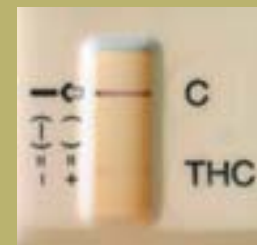
jetzt wird inhaliert!



Tag 0, nach dem Joint



Tag 1



Tag 2

Nach einer kleinen Testserie für die aktuelle Auflage der Rechtshilfebroschüre Shit happens... (siehe dort Seite 40/41) wollten wir diesmal eine grössere Anzahl Tests durchführen. Die Kosten für das 25er-Pack: 237.40 Franken, das macht pro Test also rund 9.50 Franken. Wenn jemand jedoch zum Arzt geht, und einen Test machen lässt/machen muss, kostet es natürlich mehr – die 9.50 pro Test sind nur der Einkauf, die Arbeit des Arztes/des Labors kommt noch dazu, so dass dafür dann 50 bis 100 Franken zu zahlen sind.

Eigentest

Als erstes testete ich mich natürlich selber. Ich wartete auf den Drang, aufs WC gehen zu müssen, nahm dann einen Plastikbecher und ging aufs Klo. Da man nur drei Tropfen Urin braucht, um den Test durchführen zu können, liess ich zunächst etwas Urin ab, stoppte, und

urinierter dann vielleicht einen Deziliter meines gelben Saftes in meinen Plastikbecher, stoppte wieder und der Rest ging dann ins Klo. Ich entnahm meinem Plastikbecher mit einer Pipette (die zu jedem Testset gehört) etwas Urin, und tröpfelte drei Tropfen in die dafür vorgesehene Öffnung des Tests. Dann konnte ich zusehen, wie der Urin langsam in das Auswertungsfenster lief. Dort hinterliess er nur einen Strich, was bedeutet, dass ich positiv war.

Alle sind positiv

Dieses Prozedere wiederholten wir auf verschiedene Arten. Einmal ergab es sich, dass ich vier Tage am Stück nicht kiffte und so versuchte ich es dann nochmals. Doch der Test gab immer noch positiv an. Ebenso waren alle einigermassen regelmässig kiffenden in allen Tests immer positiv, ob sie nun vor dem Test eins geraucht hatten (und somit effektiv bekiffte waren),

oder auch wenn sie ein paar Tage vor dem Test nichts gekifft hatten (und somit ganz sicher nüchtern waren). Diese Tests zeigten ganz deutlich, dass ein positiver THC-Test überhaupt nichts mit dem psychischen Zustand der getesteten Person zu tun hat, sondern lediglich angibt, ob sich Abbauprodukte von THC im Urin finden lassen. Diese Abbauprodukte sind jedoch nicht mehr psychoaktiv, fahren also nicht ein. Einfahren tut nur das THC – und das wird dann in THC-Metaboliten (also Abbauprodukte) umgewandelt und ausgeschieden. Das Ausscheiden erfolgt allerdings sehr langsam und so ist jeder und jede, der oder die einigermassen regelmässig kiffte (zum Beispiel jede Woche) mit Sicherheit positiv. Auch wenn er oder sie sieben Tage nicht mehr gekifft hat...



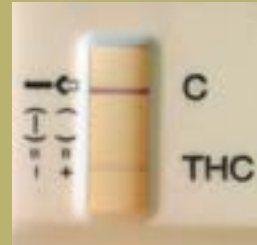
Tag 3



Tag 4



Tag 6



Tag 7



Tag 18

Unregelmässig Kiffende

Wir regelmässigen Kiffenden waren also immer positiv. Genau gleich waren alle Leute, die wir testeten und nicht kiffen (z.B. Eltern), negativ. Deshalb brauchten wir eine Person, die sicher negativ, und dennoch gewillt war, einen Joint zu rauchen. Diese Person fanden wir. Den letzten Joint hatte sie vor rund vier Monaten geraucht. Der erste Test war denn auch negativ (siehe 1. Bild). Wir rauchten einen kleinen Joint zusammen, die Versuchsperson rauchte vier Züge. Etwa zwei Stunden später machten wir wieder einen Test, und die Person war positiv, der Test hatte die Abbauprodukte entdeckt und die Versuchsperson als Kiffende entlarvt. Zu diesem Zeitpunkt war die Versuchsperson jedoch praktisch bereits wieder nüchtern... Dann gaben wir der Person einige Tests mit, mit der Bitte, möglichst täglich weiter zu testen. Die Frage war dabei natürlich, wann wird die Versuchs-

person wieder negativ? Die Bildreihe gibt sehr schön den Verlauf dieses Versuchs wieder. Das erste Bild zeigt den negativen ersten Test, dann folgt der positive zweite nach dem Joint und dann sehen wir, dass der erste Strich immer fester wird über die ganze Testserie.

Qualitative und quantitative Tests

Der verwendete Test ist ein qualitativer Test, das heisst er sagt nur, ob jemand positiv (ein Strich) oder negativ ist (zwei Striche). Dabei gibt der Test geringste Mengen von THC-Abbauprodukten nicht an (sogenannter cut off). Erst wenn die Menge an THC-Abbauprodukten einen gewissen Level erreicht, gibt der Test positiv an. Das sehen wir auch sehr schön am THC-Strich: Er wird bei der Versuchsperson (die natürlich während des ganzen Testings keine weiteren Joints konsumierte) immer dichter, bis er wieder so klar ist wie beim ersten Test vor dem

Joint. Als negativ gilt eine Probe auch wenn der Strich nur schwach ist, allerdings ist dies doch ein Hinweis darauf, dass THC-Abbauprodukte vorhanden sind, wenn auch in einer tiefen Konzentration (eine Linie entsteht dann, wenn die Menge an THC-Abbauprodukten tiefer als 50 Nanogramm pro Milliliter Urin ist). Übrigens muss ein Arzt, der solch einen schnellen und billigen Test durchführt, das Ergebnis immer noch mit einem quantitativen Test kontrollieren. Dieser stellt dann die effektive Menge an THC-Abbauprodukten im Urin fest, ist allerdings auch sehr viel teurer als der von uns verwendete Test. Dafür gilt diese Art von Test dann als sehr sicher; der von uns verwendete Test gibt die Zuverlässigkeit mit etwa 98 bis 99 Prozent an, das heisst, dass ein bis zwei Tests pro hundert Tests ein falsches Resultat liefern.

Fazit: Wer regelmässig kiffet, ist in solchen Tests positiv. Ob er nun gerade bekiffet ist, oder nicht!

G°HOT

T O D E S A N Z E I G E

Wir trauern um den Verlust unseres Polit-Betriebes "G°HOT", welcher unter Einwirkung der 24-Justiz und 24-Polizeigewalt - wie auch unter sehr schlechter Führung von Seiten der Polizeivorgesetzten E.M. - geschlossen werden musste. Wir trauern um den Abgang diverser Arbeitnehmerinnen, die nun auf der Straße stehen und vom CW-Staat mit Bussen und Verfahren erniedrigt und gebrochen werden. Auch den Verlust unserer Kaufgläubens- und Kultusfreiheit können wir noch nicht wegstecken, weshalb tiefe Ohnmacht aufkommt, die hoffentlich nicht in Amokläufen abregistriert wird - sondern in einem Referendum zu Beginn des Kaufjahres 2003 konstruktiv eingesetzt werden kann.

**IN TIEFER TRAUER NEHMEN WIR
G°HOTLER ABSCHIED!**

GOLDI'S RANF O-THEK HEINRICHSTRASSE 47 8005 ZH

HIGH QUALITY SEEDS



Für Informationen:
Telefon: ++31-73-5498112
Fax: ++31-73-5479732
www.highqualityseeds.nl
E-mail: highseed@discover.nl

Ja, schick mir der Gratis Katalog

Name: _____

Adresses: _____

Postleitzahl/Stadt: _____

Land: _____

Schicken in Briefumschlag nach: High Quality Seeds
Postfach 362, 5460 AJ Veghel, Niederlande



DAS LEGALE HANF UNTERWASSER

Sven Schendekehl



In den letzten zwei Monaten besuchten wir zwei Hanf-Projekte. Einerseits waren wir wieder einmal bei Hanf-Info in Murten, andererseits im Hanfmuseum in Mellingen. Der Duft des Hanffeldes strömte uns schon von weit her entgegen. Das Hanfmuseum hat jetzt neue Räumlichkeiten bezogen, wo es mehr Platz gibt für die Ausstellungsgegenstände.



Besichtigung des Hanffeldes

Wer es noch nie in seinem Leben erlebt hat, hat wirklich etwas verpasst. Ein duftendes Hanffeld zu sehen ist schon ziemlich gut, dann noch darin herumzustreifen, die verschiedenen Pflanzentypen zu bewundern, sich von den entwickelnden Blüten berauschen zu lassen: Es tut einfach gut. Und die, die schon einmal oder mehrmals Hanffelder live erleben konnten, finden immer wieder aufs Neue: Er ist einfach schön, dieser Hanf. Leider können wir die verschiedenen Düfte hier nicht wiedergeben, aber wir können dir versichern, es waren sehr intensive Düfte. Einige Pflanzen hatten bereits bei unserem Besuch Mitte August fette Tops ausgebildet, einige hatten gerade erst zu blühen begonnen.

Neben der Präsentation des Hanffeldes finden immer wieder Veranstaltungen zu verschiedenen Themen statt. So am Samstag, 24. August zum Thema «Recht und Politik», wo auch ich mich hinbegab. Den Vortrag von Peter Albrecht am Vormittag musste ich leider ausfallen lassen – zu lang hatte die wöchentliche Legalize it!-Redaktionssitzung am Freitagabend gedauert. Einige Aktive aus der Hanf-Szene waren gekommen, um zuzuhören, mitzudiskutieren.

Klar wurde aus der Veranstaltung, dass die allermeisten in der Hanfbranche Tätigen zusammen arbeiten wollen, dass sich auch alle

gewisse Regeln vorstellen können, nach denen geschäftet werden soll (Jugendschutz, Qualität, Beratung, etc.). Andererseits wurde auch deutlich, dass noch viele Fragen der aktuellen Betäubungsmittelgesetz-Revision nicht beantwortet werden können, dass es aber sicher von Vorteil wäre, wenn unsere Positionen mehr Gehör finden würden. Sei es in den Medien, sei es bei den Behörden. Eine grosse Frage war auch, wie man denn die Razzienwelle stoppen könnte? Eine Petition soll darauf eine Antwort geben. Wir berichten im nächsten Legalize it! darüber.

Kurz nach meinem letzten Besuch Ende August, gab es eine Polizeikontrolle bei Hanf-Info, die zur Versiegelung führte. Wieder einmal schlägt die Repression zu!

Besichtigung des Hanfmuseums

Mellingen ist eine kleine Stadt an der Reuss. Von Baden fährt ein Postauto, man fährt bis zur Post in Mellingen, dann geht man Richtung Reuss und vor der Brücke über dieselbe findet sich, inmitten der malerischen Altstadt von Mellingen, die Bruggerstrasse, wo dann das Hanfmuseum liegt (Nummer 28). Geöffnet ist es jeden Dienstag und Freitag von 14 bis 17 Uhr – man kann jedoch auch einen individuellen Termin bei Ruth Zwahlen, die das Hanfmuseum in vielen Jahren aufgebaut hat, abmachen (Telefon 079 765 58 45).

Nachdem sie in ihrem Wohnhaus keinen Platz mehr für all die Gegenstände hatte, konnte sie ihre Ausstellung Anfang Juli in ein neues Gebäude verlegen und hat dort ein Museum eingerichtet mit verschiedenen Gegenständen, die aus Hanf hergestellt werden. Weiter finden sich unzählige Ordner, Infos und Bücher. Durch ihre langjährige Beschäftigung mit den Themen rund ums gute Kraut ist Ruth Zwahlen selbst eine Quelle von Geschichten und Erzählungen.

Gelegen ist das Hanfmuseum wunderschön direkt an der Reuss. Und so kann man die Karten an den Bundesrat mit der Bitte um Legalisierung unseres guten Krautes direkt am Wasser ausfüllen. Dann werden diese vom Hanfmuseum verschickt; bereits sind über 140 Karten an den Bundesrat gelangt.

Ruth Zwahlen interessiert sich auch für andere gesellschaftliche Themen. So ist ihr die ganze Drogenpolitik sehr wichtig und sie unterstützt auch die DroLeg. Der Eintritt ins Hanfmuseum ist gratis, Spenden sind erwünscht (denn alles im Leben braucht halt einfach Geld). Ich verbrachte jedenfalls einen anregenden Nachmittag (der sich dann bis in den Abend zog) im Hanfmuseum. Und, obwohl im Aargau gelegen, kam ich dann auch wieder gut nach Hause...



Spezialgeschäft für kosmisches Allerlei

SPACE NIK

Münstergasse 39 3011 Bern

INDOOR Pflanzenanlagen

Verkauf von Komplettanlagen,
inkl. Elektrik, Be- und Entwässerung,
Be- und Entlüftung mit Aktivkohlefilter,
Beleuchtung, Dünger, Messgeräte, Matten
und sonstiges Zubehör.
(Einbau möglich)

Informationen unter:
grow_bau@gmx.net · 0041 (0) 79 - 454 35 23

AUTO  **FLOR**
**HYDROPONIC
GROW
TECHNOLOGY**

MO/MI/FR 13 - 18.30 h

GUTSCHEIN

ausschneiden
& mitbringen!

10.- CHF

Gilt für Erwachsene ab CHF 2000 - bis zum 31. 12. 22
Nicht kumulierbar & nicht auf reduzierte Artikel

Fluhmühlerrain 1a
CH-6015 Reussbühl
www.autoflor.ch
info@autoflor.ch
Fon +41 41 240 45 65
Fax +41 41 240 45 66

KÄSE, SIRUP UND AUCH TEE, ALL DAS KOMMT
VOM BRIENZERSEE. SALBEN, BÄDER, RUHEKISSEN, AUCH
DIESE KÖNNEN SIE GENIESSEN.



Lotti Loosli, Postfach 667, CH - 3855 Brienz
Fax. + 41 +33 951 32 94, E - Mail: hemptea@quicknet.ch

ZUKUNFT IST, WAS WIR DARAUS MACHEN

Legalize it! 2002



Mitglied beim Legalize it! werden

Für alle Nicht-Mitglieder: Eine Mitgliedschaft beim Legalize it! ist für 50 Franken im Jahr zu haben. Deine Mitgliedschaft ermöglicht den Ausbau des Legalize it! und du erhältst regelmässig unsere Infos (Magazin Legalize it!, Rechtshilfebroschüre Shit happens...) zugestellt.

Ja, ich will Mitglied werden.



Abonnent beim Legalize it! werden

Ein Abonnement kostet dich nur 20 Franken im Jahr, deckt unsere Grundkosten und du findest die Legalize it!-Nummern in deinem Briefkasten.

Ja, ich will das Legalize it! abonnieren.



Rechtshilfebroschüre "Shit happens..." bestellen

Leider immer noch voll aktuell: Die fünfte Auflage der Rechtshilfebroschüre kannst du bestellen (100 Exemplare für 300 Franken, 50 Exemplare für 200 Franken, 20 Exemplare für 100 Franken, 5 Exemplare für 25 Franken, inkl. Versand). Für deine KundInnen, FreundInnen, KollegInnen, Mitkiffende, ...

Ja, ich bestelle Exemplare "Shit happens..."



Legalize it!-Exemplare bestellen

Auch von dieser Nummer kannst du weitere Exemplare bestellen (100 Exemplare für 300 Franken, 50 Exemplare für 200 Franken, 20 Exemplare für 80 Franken).

Ja, ich bestelle Exemplare Legalize it!
Nummer 23/Herbst 2002



Darlehen gewähren

Letztes Jahr haben wir das Legalize it! massiv ausgebaut (Vierfarbig, 5000 Exemplare Auflage). Dieses Jahr ist der Konsolidierung gewidmet. Und nächstes Jahr wollen wir weiter wachsen... Deshalb brauchen wir Kapital.

Mit einem Darlehen kannst du uns dieses zur Verfügung stellen. Die Darlehenshöhe kannst du frei bestimmen (Total brauchen wir 10000 Franken, wobei wir 7000 Franken bereits beisammen haben). Kündigen kannst du dein Darlehen immer auf Ende eines Jahres, mit sechs Monaten Kündigungsfrist. Die Auszahlung erfolgt dann im folgenden Jahr.

Ja, ich gewähre dem Legalize it! ein Darlehen in der Höhe von Franken.

Vorname, Name

Strasse

PLZ, Ort

Telefon

Datum, Unterschrift

Talon einsenden an Legalize it!, Postfach 2159, 8031 Zürich.
Oder mailen an li@hanflegal.ch oder telefonieren auf 01 272 10 77
oder SMS an 079 581 90 44.

Legalize it!
LIFE IS
HAPPY
WITH
CANNABIS

wir zürcher hanfaktive brennen aus!

Hitsch Goldmann



Schuld daran ist und bleibt die vorherrschende Hanfinquisition in Kanton und Stadt Zürich - letztere unter lascher Führung von SP-Vorzeigefrau Esther Maurer. «Dürfen wir StadtbürgerInnen unsere ZH-Polizeivorsteherin endlich als Zürichs Hanfinquisitorin betiteln?»

Werden wir dann auch als offizielle Systemkritiker vergast oder gar als Ketzler auf der «6ilütä-wise» zur Belustigung und Abschreckung des Volkes verbrannt?

Keine Frage, dass die totale Repression gegen alle Hanfaktive in der Stadt Zürich natürlich primär finanziellen und materiellen Zielen der Grossindustriellen unterliegt – niemals jedoch den Bedürfnissen und Ansprüchen des ver-sklavten Volkes entsprechen kann! Auch wird uns die Selbstbestimmung in Sachen «Aus-lebung der Hanf-Kultusfreiheit» nicht nur erschwert, sondern mit System verunmöglichlicht.

Ex-Geschäftsführer G°HOT aus Zürich 05

«Erst schikanieren SIE dich mit Geschäfts-Gründungsformalitäten, dann öffnest du mit fast schon «bundesrätlichem Segen» deine Hanf-O-Thek im steinernen Herzen von Zürich, und schon beglücken SIE dich mit diversen Razzien, wobei zehntausende an hart verdienten sFr. in Gras-, Maschinen- und Geldform zur neuen Bankzentrale URANIA-Hauptwache transportiert werden. Natürlich mit unseren Steuer-geldern finanziert und im Namen des Staates hochlegal! Hast du dann alles Geld investiert und die ersten Gläubiger mit Schaum vor dem Mund abgewehrt, so wird dich schlussendlich die Eidgenössische Mehrwertsteuer – Abteilung

Bern – wirtschaftlich mit einer Pfändung zu ruinieren versuchen. Hochverschuldet ver-suchst du dann deinen Arsch zu retten und krüppelst dir in alter, schweizer Sklavenmanier die Gesundheit zu Grunde. Hast du dann das erste längere Herzstechen und springen deine Nerven Bungee, weisst du – beim Herzinfarkt hilft dir auch Hanf erst im Heilprozess! So gese-hen: Lieber mit einer hanfharzig befreiten Seele nächstens draufgehen, als konsumgeil als Systemhure und maschineller Befehlsempfänger zu vegetieren. LANG LEBE GANJA!»

Ex-Hanfladen-Mitarbeiter aus Zürich 04

«Meine Zeit in der Hanfbranche hat mir die Augen für die ungeschminkte Realität der herzenskalten Eidgenossenschaft geöffnet, wobei ich dadurch vielfach mit einer Systemohn-macht konfrontiert wurde! Hätte ich nicht täglich meine Portion Hanf als Tranquilizer ein-genommen – ich wüsste nicht, ob ich nicht schon x-fach Amok gelaufen wäre.»

Äthiopische Mutter mit Kind aus Zürich 05

«Würde man Chat bei uns in Äthiopien gleich repressiv behandeln, wie Hanf in dieser Stadt, gäbe es einen Volksaufstand, der die Regenten-köpfe rollen liesse!»

Ex-Junky im Methadonprogramm aus Zürich 04

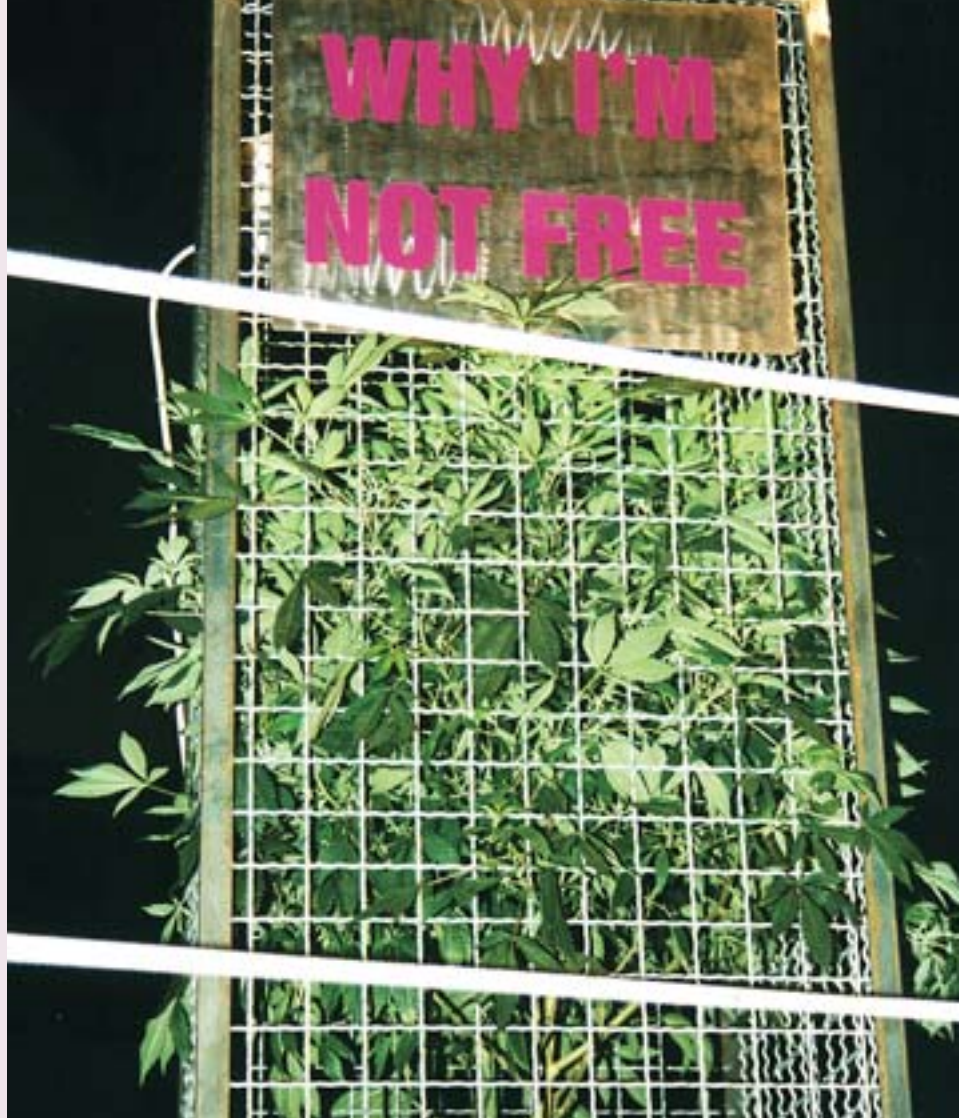
«Kiffen als Einstiegsdroge? Wohl Kaum! Hätte mich Hanf nicht durch meinen polytoxiko-manischen Absturz begleitet, hätte ich niemals so intensiv über mein Leben nachgedacht, um es daraufhin mit einer Klarheit zu verändern, welche die echten Drogen zuvor zerstörten. Kiffen ist und bleibt mein Ausstiegsmedikament ohne Entzugerscheinungen und biologisch abbaubar.»

Ex-Growerin aus Zürich 11

«Seit Jahrhunderten wurde Hanf als Kultur- und Nutzpflanze europaweit legal und umfangreich verwertet. Doch seit 52 Jahren wird Uns Schweizern und Schweizerinnen das naturbel-assene, vielseitig verwendbare und immer wieder nachwachsende Heilmittel (CH-)Hanf durch Wirtschaftsdiktat vorenthalten. Seit Juni 2002 hat sich die Situation für uns GrowerInnen in Zürich katastrophal verschärft. Razzien (als staatliches Terrorinstrument) bei Indoorlern sind nun an der Tagesordnung, um endlich – dank neuer Stecklings- und Saatgutverordnung – auch die Produzenten zu vernichten. Wie tief muss das Selbstwertgefühl der Eidgenossen-schaft gefallen sein, um sich von fremden Vögten seine einst hart erkämpfte Freiheit rauben zu lassen? Es wird für mich Zeit, über's Auswandern intensiver nachzudenken!»

Arzt aus Zürich 06

«Hanf als Heilmittel in die moderne Gesellschaft zurückzubringen, ist ein schwieriges Unterfangen. Aufklärung im Sinne einer Sachpolitik, die bis zu den Ursachenproblematiken vordringt und diskutiert, scheint mir der aktuellste und dringend notwendige Schritt zu sein, um vereint mit ganzheitlichen Schulmedizinern auf die Krankenkassen Druck auszuüben. Dafür bedarf es noch vieler empirischer Beweise, die auf Grund von diversen Testversuchen mit z. B. Marinol, Dronabinol oder neuentwickelten Hanfpräparaten differenzierte und beweisbare Resultate bringen.»



Von der Haut bis
auf die Knochen!

hashish™

enthält original Swisshep™ Öle und Harze

creme salbe lotion
harmonius

Erleichterung und verbesserte Beweglichkeit
versprechen die seit Jahrhunderten bewährten
Ingredienzien von Harmonius jointLotion™
(100ml chf 49.50). Nur unsere neue
naturreine Rezeptur mit hashish und
natürlichen Essenzen ist einzigartig in
ihrer Wirkung bei überbeanspruchten
oder kranken Knochen und Gelenken.
hashish repairCream™
Pflege der Haut (50ml CHF 29.50)
hashish Ointment™ bei
Verletzungen der Haut. (30ml CHF 24.80)
Duftkissen mit verschiedenen
Kräuterfüllungen (CHF 23.90)
Jetzt den Harmonius Bwell™ Kräuter-
brief bestellen bei: Harmonius GmbH
CH-5605 Dottikon Tel: +41(0)56-624 0675
Fax: +41(0)56-624 0676 www.harmonius.ch

CANNY
HEMP PUBLISHING
WWW.CANNY.CH



CANNY-Filter:

erhältlich in deinem Hantishop, über Internet oder telefonisch

Druck & Grafik Atelier - CH-6300 Zug - Fon 0041 (0)41 720 14 04 - mail@canny.ch

ANGEBOT:

CANNY-FILTER
Cooles Filter mit
diversen Motiven
und optimalen
Eigenschaften

SPEZIAL-FILTER
Mit deinem Logo
für Shops und
Vereine etc.

GRATIS:
Muster anfordern

Handzettel answacht



Gratis-Rechtsauskünfte
jeden Freitag von 14 bis
18 Uhr auf 01 272 10 77.

BASEL - eine HOCHBURG FÜR KIEPER

Stefan X



Immer wieder einmal begeben sich auf kleine Reisen durch die Schweiz. Und egal ob ich neue Leute in Zürich, Bern, St. Gallen oder Lausanne treffe – die Stimmung gegenüber dem Baslervolk ist ziemlich gemischt.

Von freudigen mit französischem Akzent vermischten «eeeFCeeeBeee» Rufen bis zu neidisch oder verärgert verhassten Blicken konnte ich jede Meinung über einen Basler kennen lernen. Ihr seid arrogant, meint ja doch nur ihr seid die Besten und möchtet am liebsten jetzt schon ein Europäer sein. Oder: nur weil ihr ein neues Stadion habt und das höchste Haus der Schweiz baut, seid ihr noch lange nicht Nummer 1! Ich frage mich wirklich langsam, ob ein kleiner Fussballverein, der in Basel einfach grössere Unterstützung findet, so grosse Emotionen von ausserhalb anregt. Es gibt ja noch andere Dinge wie Fussball, bei denen wirklich kein Konkurrenzdenken herrscht und wir zurück zu unserem helvetisch eidgenössischen Freiheits- und Zusammengehörigkeitsgefühl finden sollten. Eines dieser Dinge ist, wie sich die meisten schon denken, das Kiffen. Egal ob gross oder klein, alt oder jung, Berner oder Basler, Türke oder Italiener; ein jeder hat's schon probiert, und nicht wenige sind dabei geblieben.

Weil's schmeckt, weil's flasht, weil's beruhigt, weil's alle Sorgen vertreibt oder einfach nur um cool zu sein, wird der Joint gedreht und geschraubt, bis sogar der Hartgesottenste seine Augen nur noch mit Hilfe zweier Zündhölzchen offen halten kann. Und wer liebt es nicht, im Freundeskreis nach einigen Tüten sich zurück-

zulehnen, die entspannt friedlich harmonische Stimmung zu geniessen und den Flash aus diesem Gefühl heraus in angenehme Bahnen zu lenken.

Das Gefühl, welches leider immer noch von vielen Menschen nicht beschrieben werden kann, möchte ich euch von Basel ein wenig näher bringen. In der heutigen Zeit kann man zwar schon bald von einer Lebenseinstellung reden, aber leider nur inoffiziell, da das Konsumieren dieser «Droge» immer noch verboten ist. «Ach ja???» werden sich jetzt einige fragen. Und dies zurecht. Von einem Verbot kann schon lange nicht mehr die Rede sein, da der «Schugger» auch nach dem dritten Joint noch immer nichts einzuwenden hat, was sicherlich nicht nur in Basel so ist.

Jedoch sind wir hier am Rheinknie in einer schon sehr fortgeschrittenen Phase. Ich schlenkere mit einem Joint in der Hand die Freie Strasse hinunter und niemand mehr dreht sich erkundigend nach dem fremden Geschmack um. Ich sitze am Freitagabend mit 50 anderen am Rhein und die zur Kontrolle vorgefahrene Polizei stört es keineswegs, das mindestens 15 kleine Stäbchen glühen und ihren weissen Rauch von sich geben. Oder man freut sich auf einen kleinen zwischendurch vor dem Münster in

angenehmem Schatten und wird von Ordnungshütern aufgrund evtl. Belästigung der vorgefahrenen Touristen mit grösstem Anstand gebeten, doch bitte seine «Hasch-Zigarette» woanders zu geniessen.

Kein Wunder nimmt die Kiffkultur schon riesige Dimensionen an. Vor drei Jahren noch musste man riesige Strapazen auf sich nehmen um an wirklich guten Stoff ran zu kommen. Ohne Beziehungen war man prinzipiell schon chancenlos und die Drugstores waren so gut versteckt, dass die Chance nicht mehr zurück zu finden oder ausgeraubt zu werden, zu einem realen und auch ein wenig beängstigenden Teil existierte. Doch schon bald einmal wanderten Flyers durch die Stadt, die eine Eröffnung eines Ladens im Zentrum der Stadt ankündigten. «Kann doch nicht sein», «was für eine Verarschung», «schön wärs» und andere Ausrufe waren nicht mehr zu überhören. Und tatsächlich hatte ich vom Theater bis zum Store keine 30 Minuten mehr, sondern hätte, sofern ich ihn beherrschen würde, im Handstand keine zwei Minuten gebraucht. Ein Traum ging in Erfüllung, der durch meine Einschätzung nicht mehr zu überbieten war. Doch schon wenige Wochen später, man könnte diesen Zeitraum als Kifferfrühling bezeichnen, sprossen neue Läden nur so aus dem Boden und die ganze Stadt

wurde im Laufe der Zeit voll von gutriechenden einladenden Grasläden. Und es entstand ein Wettbewerb, der die Kiffkultur in Basel extrem nach vorne trieb. Ein jeder wollte besseres Weed mit noch mehr THC verkaufen als die Konkurrenz und jeder wollte so stylish sein, dass sein Laden zum In-Lokal für Kiffer mutierte. Man vergrösserte sein Angebot an Sorten und diversen Mengen, teilte auf in verschiedene Qualitätsklassen und verschenkte auch gerne mal Filter oder Blättchen zu einem grossen Sack voll mit dem Kraut, das einfach alle umhaut.

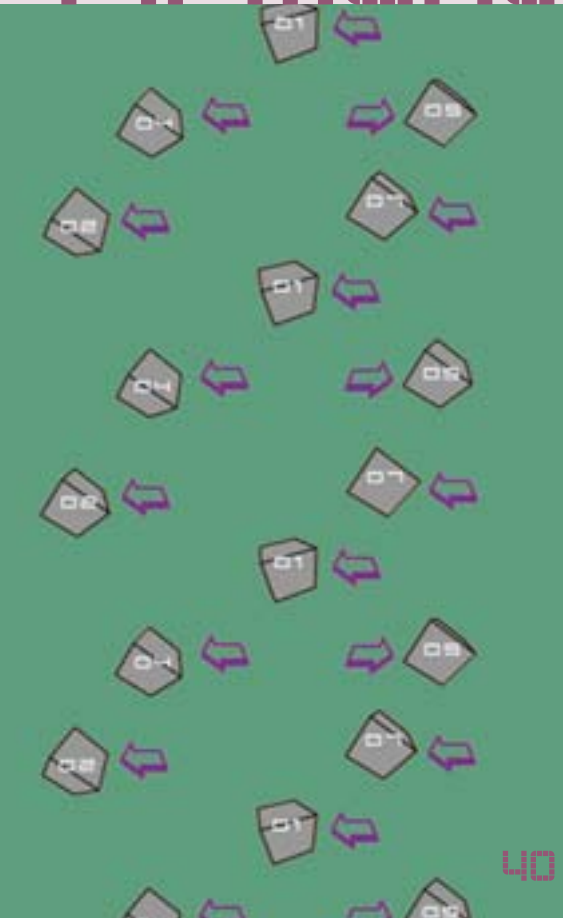
Doch wer damals schon dachte kiffen sei legalisiert, hatte entweder einen schönen Traum oder zuwenig Paragraphen und Artikel studiert. Es war noch so verboten wie in den 68ern und fand in vielen Altersgruppen und sozialen Schichten eine grosse Ablehnung. Natürlich konnte das kein Kanton einfach so auf sich sitzen lassen und man musste diesen «Unnützen», wie manch ein SVPLer uns beschrieb, endgültig den Riegel vorschieben. Es gab eine Flutwelle von Razzien, bei denen auch nur der kleinste Hinweis für den Verkauf von Marihuana zum Rauchen als Vorwand benützt wurde, das Lokal zu schliessen und in einigen Fällen eine Anklage zu eröffnen.

Heute sind die Zustände wirklich schon paradiesisch. In der Stadt Basel und dem Kanton Baselland lassen sich über 120 Läden auffinden, die qualitativ angenehmes bis sehr gutes Gras verkaufen. An manchen Orten finden sich auch Sorten, die mit Weed aus Amsterdam gleichziehen können, wenn nicht sogar besser schmecken und einen höheren THC-Prozentsatz enthalten. In fast allen Läden werden Memberkarten ausgestellt, die einem zwei Gramm gratis versprechen, sobald 20 Gramm gekauft wurde. In der Regel wird's «Gresi» in luftundurchlässigen Plastiksäcklein verkauft, die sich Grip nennen. Solche Grips werden, in manchen Läden grosszügig und leider auch manchmal kleinlich, mit zwei oder fünf Gramm gefüllt und à 20.- oder 50.- CHF verkauft. Auch 10er-Seggli sind an gewissen Orten erhältlich, die meistens aus Krümeln vom Transport her bestehen, jedoch mit drei Gs gut gefüllt sind und sich auch rauchen lassen, obwohl einem der Anblick manchmal anderes verrät.

Aber alles in allem überwiegen die positiven Aspekte die wenigen negativen eindeutig und machen Basel aus meiner Sicht zu einem ernstesten Konkurrenten der Kiffermetropole Amsterdam. Zwar bekommt man kein gutes Peace oder wenn dann auch nur durch eine kräftige Portion Vitamin B, nur interessiert das die wenigsten.

Ich kann eh nicht allzu viel davon rauchen in kurzer Zeit, da es mich nicht mehr flasht oder es Kopfweh verursacht. Und wer garantiert, dass der Stoff rein und nicht gestreckt ist? Da bleibe ich doch liebend gerne bei meinen Pflänzchen, die den schweizer Bauern schon um 1300 das Leben versüsst und die Pfeifen gestopft haben, und fahre einmal im Jahr nach Hempsterdam in die Ferien.

FIRMENLISTE



**Neben unseren Privat-Mitgliedern, unseren AbonentInnen und SpenderInnen unterstützen uns folgende Firmen mit einer Firmenmitgliedschaft oder durch anderen Support.
Die Liste ist sortiert nach Postleitzahl.**

Falls deine Firma nicht auf der Liste ist:
Mit einer Firmenmitgliedschaft kannst du das ändern.

Canna
info@canna
www.canna.ch

1000

Manali
Pl. Chauderon 36, 1003 Lausanne,
021 624 54 04

Cannagrow
Z.I. de la Pussaz B, 1510 Moudon,
021 905 42 73

Chanvre Info
C. P. 1, 1595 Clavaleyres,
079 428 47 01

Space Trend, Store + Gallery
Lausannegasse 35, 1700 Freiburg,
026 321 23 63

2000

klon-tech pflanzenvermehrung
Herrenmoosweg 17, 2560 Nidau,
032 333 27 01

3000

Growland / Hanflädeli

Herrngasse 30, 3011 Bern,
031 312 52 01

Schweizer Hanf-Koordination

Monbijou-Strasse 17, 3011 Bern,
031 398 14 44

Aromatix

Bollwerk 17, 3011 Bern,
031 318 48 15

Freak-Inn

Gerechtigkeitsgasse 33, 3011 Bern,
031 311 36 16

IG Freiburger Hanfbauern

Postfach 3178, 3178 Böisingen,
031 747 03 58

Hanf-Info / Chanvre-Info

Prehlstrasse 53, 3280 Murten,
026 670 08 66

Hemp Plus

Bahnhofstrasse 14, 3400 Burgdorf,
034 423 21 53

T-4-U International

Hohengasse 8, Postfach 1,
3402 Burgdorf, 034 422 87 88

CannaTrade.ch

Schulweg 3, 3425 Koppigen,
034 413 33 33

Aquatech

Scheibenstrasse 3, 3600 Thun,
033 221 68 15

Grow Box

Töpferweg 16, 3613 Steffisburg,
033 438 07 50

WR Design & Trade

Rosenstrasse 5, 3800 Interlaken,
033 822 69 22

fasch aus us Hanf

Rothornstrasse 5, Postfach 667,
3855 Brienz, 033 951 71 17

4000

Green Corner

Räbgasse 17, Postfach, 4005 Basel,
078 806 51 74

highway hempstore

Kellergässlein 7, 4051 Basel,
061 261 30 33

The Hemp Choice

Picassoplatz 4, 4052 Basel,
061 271 09 81

Freak-Inn

Güterstrasse 153, 4053 Basel,
061 361 60 10

Vision of Hemp by Sibannac

Allschwilerstrasse 118, 4055 Basel,
061 302 14 12

Hanf-Tempel

St. Johannis-Vorstadt 18, 4056 Basel,
061 263 25 10

Dizzy

Feldbergstrasse 48, 4057 Basel,
061 681 33 33

Green Window

Klingentalgraben 37, 4057 Basel,
061 681 10 50

Hanf + Musik

Bruderholzstrasse 5, 4103 Bottmingen,
061 421 55 21

Zum Hinkelstein

Weichselmattstrasse 4, 4103 Bottmingen,
061 421 32 19

Hanf-Center Laufen

Delsbergerstrasse 12, 4242 Laufen,
061 761 81 10

The Hemp Choice

Röschenzstrasse 10, 4242 Laufen,
061 763 02 97

Hanf Paradise

Rebgasse 17, 4410 Liestal,
061 922 24 25

Hanf-Rad

Löwengasse 15, Postfach 304,
4501 Solothurn, 032 623 33 71

Nachtschatten-Verlag

Kronengasse 11, Postfach 448,
4502 Solothurn, 032 621 89 49

Shivas Heaven

Schaalgasse 4, Postfach 914,
4502 Solothurn

Swisshemp

Wydenhof 1, 4538 Oberbipp,
034 413 33 33

Natur-Hanfnetz

Unterdorfstrasse 11, 4658 Däniken,
062 288 80 60

5000

Bio Top

Bäderstrasse 17a, 5400 Baden,
056 221 64 40

Hanfmuseum

Bruggerstrasse 28, 5507 Mellingen,
079 765 58 45

Internationale HANF!-Medien

Rebbergstrasse 1, 5610 Wohlen

6000

Freak-Inn

Baselstrasse 74, 6000 Luzern,
041 240 05 10

Artemis

Postfach 12024 Murbacherstrasse 37,
6000 Luzern 12, 041 220 22 22

Auto-Flor

Postfach 2162, Fluhmühlerain 1a,
6002 Luzern, 041 312 11 91

Paradise FM

Baselstrasse 36, 6003 Luzern

Woodstock Handels GmbH

Zürichstrasse 69, 6004 Luzern,
041 420 16 46

CannASI Wear

Schlosshubel, 6016 Hellbühl,
041 467 02 91

Jackpot

Kantonsstrasse 19, 6048 Horw,
041 340 92 16

Freak-Inn

Luzernerstrasse 4, 6102 Malters,
041 498 08 88

Luminaris Phyto

Allmendweg 4, 6232 Geuensee,
041 922 13 13

Druck- & Grafik-Atelier, «CANNY»

Aegeristrasse 112, 6300 Zug,
041 720 14 04

Hempstore Goldau

Centralstrasse 1, 6410 Goldau

Frieden für Hanf

Maria-Hilf-Strasse 6, 6430 Schwyz,
041 810 28 90

Mondo Verde

Centro Contone 1, 6594 Contone,
091 858 37 47

La Talea

Piazza Solduno 3, 6604 Solduno,
091 751 78 23

7000

Hanfdiscount

Reichsgasse 14, Postfach 426,
7000 Chur, 081 252 98 77

Hemp-Factory

Scharfrichtergasse 11, 7000 Chur,
081 252 30 35

Hanf.Grischun

Hertihof, 7205 Zizers,
081 322 22 27

8000

CHanf

Zentralstrasse 15, 8003 Zürich,
01 450 61 85

Mandragora

Kalkbreitestrasse 40, 8003 Zürich,
01 463 18 59

Ananda City

Zwinglistrasse 23, 8004 Zürich,
01 242 45 25

Bio-Top

Konradstrasse 28, 8005 Zürich,
01 272 71 21

Werner's Head Shop

Langstrasse 230, 8005 Zürich,
01 272 22 77

Erlanger Treuhand

Postfach, 8021 Zürich,
01 311 83 89

HanfHaus

Niederdorfstrasse 17, Postfach 680,
8025 Zürich, 01 252 41 77

Legalize it!

Quellenstrasse 25, Postfach 2159,
8031 Zürich, 01 272 10 77

Herbaria 3C

Rüdigerstrasse 1, 8045 Zürich,
01 281 08 44

Grow Discount

Grubenstrasse 39, 8045 Zürich,
01 461 99 61

Ambrosia

Franklinstrasse 31, 8050 Zürich,
01 313 03 32

Hanfland

Schaffhauserstrasse 363, 8050 Zürich,
01 310 88 06

G°BONES productions, Quer-Denker

Glattalstrasse 138, 8052 Zürich,
01 300 35 25

8100

Bio Top

Rheinstrasse 38, 8200 Schaffhausen,
052 625 27 02

free island

Industrieplatz 1, Postfach 670,
8212 Neuhausen a. R., 052 674 81 44

Jankee's Hanf- und Kulturladen

Châtelstrasse 8, 8355 Aadorf,
052 365 01 95

SIMI's Hanf- und Tattooshop

General Guisan-Strasse 9,
8400 Winterthur, 052 212 12 30

Tamar Hemp- & Headshop

Technikumstrasse 38, 8400 Winterthur,
052 212 05 12

Tamar Grow- & Headshop

Mühlebrückestrasse 12, 8400 Winterthur,
052 233 41 33

Grow Center

St. Gallerstrasse 119, 8404 Winterthur,
055 243 13 15

Roots of Hemp

Zürcherstrasse 161, 8406 Winterthur,
052 202 04 41

Interkop

Wydenweg 22, 8408 Winterthur,
052 222 72 22

Natürlich Flori

Clemettenstrasse 186, 8459 Volken,
052 318 24 71

Zum grünen Stern

Breitlandenberg, 8488 Turbenthal,
052 385 28 59

Hanfmann

Metzgerstrasse 4, 8500 Frauenfeld,
052 721 29 46

Danivan's Kultur Bazar

Hermannstrasse 1 a, 8570 Weinfelden,
071 622 02 07

Planet Hanf

Postfach 312, 8600 Dübendorf,
01 882 44 11

Underground

Gewerbezentrum Aatal,
8732 Neuhaus SG

Grow-Inn

Wiesengrundstrasse 5, 8805 Richterswil,
01 784 94 70

Mr. Hemp Grow und Head-Shop

Oberdorfstrasse 4, 8808 Pfäffikon/SZ,
055 410 67 10

Grow Tec

Schönau, 8925 Ebertswil, 01 764 10 11

Grow House

Zürcherstrasse 166, 8952 Schlieren,
01 730 24 10

Plantek

Bahnhofplatz 1, 8953 Dietikon

Plantek

Postfach, 8965 Berikon 2 Dorf

9000

Flash Box

Augustingergasse 20, 9000 St. Gallen,
071 223 30 20

Home Grow Tech

Kräzerenstrasse 10, 9014 St. Gallen,
071 278 50 26

Grow System

Toggenburgerstrasse 37, Postfach 56,
9532 Rickenbach bei Wil, 071 923 27 07





IST
KIFFEN
COOL ?!



 **Growland**
für einen vernünftigen Umgang mit Hanf

Herrengasse 30 3011 Bern Tel: +41 31 312 52 01 Fax: +41 31 312 52 00 Internet: www.growland.ch E-mail: admin@growland.ch

Legalize it!

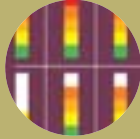
Impressum Legalize it! # 23 Herbst 2002 **Herausgeber ...** Verein Legalize it! / **Redaktion ...** Sven Schendekehl (Artikel, Finanzen, Inserate, Produktionsleitung/Sekretariat, sven@hanflegal.ch)_Fabian Strodel (Artikel, Grafiken, Bildorganisation, Finanzen, Internet, fabian@hanflegal.ch)_Hitsch Goldmann (Artikel, Aussenredaktion, Werbung/PR) / **Mitarbeit in dieser Nummer ...** Herbalist-Team (Layout)_Christian (Artikel)_Stefan X (Artikel)_Mirco Deganello (Artikel) / **Anschrift ...** Legalize it!_Postfach 2159_8031 Zürich / **Legalize it!-Hotline ...** 079 581 90 44_Montag bis Freitag_14 bis 18 Uhr / **Rechtsauskünfte ...** 01 272 10 77_freitags_14 bis 18 Uhr / **Internet ...** li@hanflegal.ch_www.hanflegal.ch / **Auflage ...** 5000 Exemplare / **Erscheinen ...** Vier Mal jährlich / **Druck ...** Heller Druck, Cham / **Abonnement ...** 20 Franken pro Jahr / **Mitgliedschaft ...** 50 Franken pro Jahr / **Postkonto ...** 87-91354-3 / **Spenden ...** ermöglichen uns weitere Taten / **Redaktionstreffen ...** Jeden Freitag_20 Uhr_Quellenstrasse 25_8005 Zürich



**Kiffen im Zug.
Eine Fahrt von Bern nach
Zürich. Seite 3**



**Zahlen der Repression.
Unterschiede zwischen Alters-
gruppen und Kantonen. Seite 7**



**Was sind die Probleme einer
Legalisierung, was sind die Ängs-
te in der Bevölkerung? Seite 11**



**Heroin vor Hanf.
Ein Sonderzuglein für
das Heroin. Seite 15**



**Ein Appell an alle Hanffreunde,
Konsumenten, Händler und
Produzenten. Seite 19**



**Urintest-Testing.
Wieviel braucht's, bis jemand
positiv wird? Seite 23**



**Das Legalize it! unterwegs.
Zu Besuch beim Hanffeld und
beim Hanfmuseum. Seite 27**



**Wir Zürcher Hanfaktive bren-
nen aus! Bemerkungen zur
Repression. Seite 33**



**Basel – eine Hochburg für
Kiffer. Gedanken aus der
Boom-Stadt. Seite 37**